

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Helmut Häußler: **Nürnberger Hausmadonnen und Figuren.** Nürnberg: Hofmann o. J. DM 19,80.

Eine schon recht gewohnte Form des Zusammenspiels von Geld und Geist: Banken als Mäzene von Kunstsammlungen, Banken als Veranstalter von Ausstellungen, Banken als Herausgeber von kunst- und kulturgeschichtlichen Schriften. In solchen Zusammenhang gehört auch diese schmale Publikation, die ursprünglich als Jubiläumsgabe der Volksbank Nürnberg erschienen ist. Werbewirksamerweise kann der „Spaziergang durch die Altstadt“ bei der Volksbank selbst beginnen, weil an deren Hausecke eine der 16 abgebildeten und beschriebenen Figuren bzw. Figurengruppen — Repräsentanten eines vor den Bombenstürmen des 2. Weltkriegs viel reicheren Bestandes — steht. Ein Stadtplan weist den Weg, der sich umso genüßlicher abgehen läßt, als neben jeder der ganzseitig und z. T. farbig wiedergegebenen Figuren die Situation ihrer Anbringung photographisch festgehalten ist. Häußler vermerkt sehr korrekt, welche der Figuren sich in neuer Fassung mit ergänzter Substanz oder überhaupt nur als Kopie darbietet. Eine Veröffentlichung, deren Einfall und Ausführung es verdienen, über den Kreis der Volksbankkunden hinaus bekannt zu werden. Sind die frommen, altherwürdigen Figuren — manche von ihnen sind plastische Kostbarkeiten — doch nur zu leicht in Gefahr, an ihren Häuserecken hoch über der Straße übersehen zu werden!

D. Schug

500 Jahre Regiomontan — 500 Jahre Astronomie. Ausstellung der Stadt Nürnberg und des Kuratoriums „Der Mensch und der Weltraum e. V.“ in Zusammenarbeit mit dem Germanischen Nationalmuseum Nürnberg. Katalog: Lothar Hennig. Mit Beiträgen von Rudolf Mett, Günther Hamann, Felix Schmeidler, Wolfgang v. Stromer. Nürnberg: German. Nationalmuseum 1976. 106 S.

Eine Gedenkausstellung für einen vor 500 Jahren verstorbenen Astronomen ist keine einfache Sache. Das Germanische Nationalmuseum hat, wie man nicht anders erwarten

dufte, das Beste aus seiner Aufgabe gemacht und eine im positivsten Sinne populär informierende, bei klarer Gliederung optisch abwechslungsreiche, die Exponate klug und sparsam auswählende Ausstellung zustande gebracht. — Man kann im Katalog aufschönste den Weg nachvollziehen, den der Besucher geführt wird: Die Abschnitte über die fränkische Herkunft, die Zeitgenossen und die Städte am Lebensweg rücken die Biographie Regiomontans näher, andere Abschnitte erhellen seine astronomiegeschichtliche Leistung und Wirkung. Die überaus sorgfältige Ausstattung (mit vielen Bildern), vor allem aber wissenschaftlich ausgefeilte und belegte historische Einführungen aus der Feder vorzüglicher Sachkenner machen den Katalog zu einem wertvollen und wertbeständigen Dokument dieser Ausstellung und dieses Gedenkjahres

D. Schug

Mett, Rudolf: **Von Königsberg nach Rom.**

Der Weg des Johannes Müller, genannt Regiomontanus, aus Königsberg in Franken. Hrsg. Stadt Königsberg i. Bayern. 1976. 44 S. DM 3,—.

Mit Ausstellungen und Vorträgen gedenkt man in diesem Jahr in Bamberg, Erlangen und Nürnberg des 500. Todestages Regiomontans. Königsberg, die Stadt seiner Herkunft, hat ein übriges getan: mit einer hübsch bebilderten, dem Regiomontanusbiographen Ernst Zinner in memoriam gewidmeten Veröffentlichung, in der der Bürgermeister persönlich den Lebensweg des großen Sohnes nachzeichnet. Wien, Italien, der Hof des ungarischen Königs Mathias Corvinus, Nürnberg und Rom waren die wichtigsten Stationen dieses Weges. Mett ist eine im besten Sinne populäre Schrift gelungen, die auch der wünschenswerten Verbreitung der Kenntnisse vom bedeutendsten abendländischen Astronomen vor Kopernikus durchaus förderlich werden könnte. Fachgelehrte haben dem Verfasser die sachliche Exaktheit seiner Darstellung bestätigt. So darf man sich ohne Bedenken der anschaulichen, dabei nie geschwätzigen Schilderung eines Lebens überlassen, das, viel zu früh endend, noch manche Versprechung unerfüllt lassen mußte.

D. Schug

Johann Michael Füßel: *Unser Tagebuch oder Erfahrungen und Bemerkungen eines Hofmeisters und seiner Zöglinge auf einer Reise durch einen großen Teil des Fränkischen Kreises nach Carlsbad und durch Bayern und Passau nach Linz. 2. Teil.* Erlangen: Palm 1788. Faks. Erlangen: Renner 1976. S. 229-321. DM 11,80.

„In der Rednitz ... pflegen sich die Studenten fleissig zu baden. Gewiß eine nützliche, und wenn sie, mit der Fertigkeit zu schwimmen verbunden, in einem reinen Fluß getrieben werden kann, zugleich ergötzende Gewohnheit. Allein die Rednitz ist nicht nur ein reissender, sondern auch ein höchst unsicherer Strom... Die Fluthen reissen den leichten Sand mit sich fort, und setzen häufige Sandbänke an, indem sie an andern Orten das Bett vertiefen. Der rasche Jüngling ahndet keine Gefahr, wagt sich freudig in den Ort, den er wohl zu kennen glaubt, und kommt in eine Untiefe, oder versinkt und verwickelt sich in dem untreuen Sand. So haben schon manche hoffnungsvolle Musensöhne in der Rednitz ihren frühen Tod gefunden“. Man liest's mit Schmunzeln und findet wieder einmal bestätigt, daß es kaum ergötzlichere Quellen als alte Reise-Tagebücher gibt. Indem die Sprache von (vor)gestern dem Inhalt von (vor)gestern seine adäquate Darstellung verleiht, stellt sich ein sozusagen doppeltes Lesevergnügen ein. Ist Nostalgie mit im Spiel? Vielleicht, wenn ein Lokalpatriot liest, daß sein Erlangen vor 200 Jahren als eine der schönsten Städte Deutschlands galt. Wohl kein Durchreisender würde heute mit Erwartungen nach Erlangen kommen, die 1784 den Hofmeister Füßel auf dem Rückweg von Karlsbad nach Ansbach dazu bewogen haben, sich mit seinen Zöglingen fünf Tage in Erlangen aufzuhalten. Sein Tagebuch überliefert, wie eindringlich und keineswegs unkritisch er die Stadt und ihre Umgebung, die sozialen und gewerblichen Verhältnisse, die bedeutenden Persönlichkeiten, die Bewohner überhaupt und hier vor allem die Studenten unter die Lupe genommen hat. Man darf dem Verlag nicht nur für die Faksimileausgabe dankbar sein, sondern besonders auch für die Sorgfalt, mit der er diese ausgestattet hat. Da fehlen nicht, vom Stadarchiv bearbeitet, die notwendigen Anmerkungen (besonders zu den im Text erwähnten Personen), da gibt es ein Sach- und Personenregister, und schließ-

lich hat man ein Dutzend zeitgenössischer Stiche — Portraits, Ansichten, einen Stadtplan — beige-steuert. Es ist nicht die erste derartige Ausgrabung des kleinen Verlages. Vivant sequentes! D. Schug

Stadtpläne, Kreis- und Freizeitkarten.
Städte-Verlag E. von Wagner & J. Mitterhuber. Stuttgart-Bad Cannstadt.

Es ist immer wieder erstaunlich, auf welch umfangreiche Produktion der Städte-Verlag hinweisen kann mit „Deutschlands größtem und aktuellsten Kartenprogramm in 1:75000“; jährlich bringt er „weit über 300 Neuerscheinungen“ heraus. Dabei fällt stets von neuem die hohe Auflagenzahl auf (Angabe des Erscheinungsjahres wäre erwünscht). Stadtpläne aus Franken: Würzburg, 9. Aufl. (1:15000), ergänzt und erweitert, auf der Rückseite der Stadtkern vergrößert auf 1:7500 (mit Straßenbahnlinien und -haltestellen); Lauf a. d. Pegnitz, 7. Aufl. (1:10000) mit Übersichtskarte (1:75000) und vergrößertem Stadtkern (1:5000); Bamberg mit allen Stadtteilen, 8. Aufl. (1:15000) mit Stadtkernvergrößerung (1:10000 mit Parkplätzen, Einbahnstraßen, Fußgängerzone, Fernsprechzellen); Rothenburg o. d. T., 9. Aufl. (1:75000), mit Verzeichnis der Sehenswürdigkeiten, Kreis- und Freizeitkarten aus Franken: (alle 1:75000); Lichtenfels, 4. Aufl. (mit Hinweisen auf das Deutsche Koblenz-Museum Michelau, Kloster Banz, Vierzehnheiligen); Nürnberger Land, 2. Aufl. (mit Hinweisen u. a. auf das Deutsche Hirtenmuseum in Hersbruck und auf das Hermann-Oberth-Raumfahrt-Museum Feucht); Weisenburg-Gunzenhausen, 3. Aufl. (mit Hinweisen auf Solnhofens Versteinerungen im Bürgermeister-Müller-Museum); Forchheim, 5. Aufl. mit Wiesenttal bis Gößwein und Pottenstein und sehr umfangreichen Korrekturen des Wegenetzes infolge Flurbereinigung (Hinweis u. a. auf Freizeitpark Schloß Thurn); Main-Taunus mit Frankfurt, 5. Aufl. (mit Hinweisen auf Sehenswürdigkeiten in Frankfurt). Außerfranken. Stadtpläne: Ruppolding (Ortsplan), 4. Aufl., 1:2000, mit Ortskernvergrößerung; Rosenheim, 10. Aufl. 1:12500; Penzberg, 7. Aufl., 1:10000; Landsberg a. Lech, 10. Aufl. 1:10000; Rastatt, 13. Aufl. 1:15000; Albstadt (mit allen Stadtteilen, Wanderwegen und Freizeiteinrichtungen), 1:20000; Ingolstadt, 10. Aufl., 1:20000 (Stadtkernvergrößerung); Kempten, 13. Aufl.

1:10000 (Stadtkernvergrößerung); Lörrach, 9. Aufl., 1:12500 (mit neuen Stadtteilen, Hausnummern, Wanderplan mit Höhenlinien); Horb, 2. Aufl., 1:25000 (Stadtkernvergrößerung, Freizeiteinrichtungen, Wanderwege). Kreiskarten (alle 1:75000): Straubing-Bogen, 2. Aufl.; Dillingen a. d. Donau, 5. Aufl.; Bad Tölz-Wolfratshausen, 6. Aufl.; Weiheim-Schongau, 3. Aufl.; Ostallgäu, 3. Aufl. (von Buchloe über Kaufbeuren/Marktoberdorf/Lechbruck bis Nesselwang, Pfronten, Füssen und Schloß Neuschwanstein); Oberallgäu, 2. Aufl. (Gebiet zwischen Kempten und Kleinem Walsertal, mit Oberstdorf, Sonthofen, Immenstadt, Oberstaufen, Hindelang); Miesbach, 4. Aufl.; Berchtesgadener Land, 2. Aufl.; Dachau, 5. Aufl. Karten mit Verzeichnissen der örtl. Behörden und Öffentlichen Einrichtungen.

-t

Villa nostra: Beiträge zur Weißenburger Stadtgeschichte. Nummer VI, Oktober 1976.

Die unter der Redaktion von Gustav Mödl halbjährlich erscheinenden Beiträge zur Weißenburger Stadtgeschichte sind wiederum Hauptbestandteil des Veranstaltungskalenders, aber so in die Mitte eingebunden, daß sie der Sammler herausnehmen kann. Eine praktische Lösung. Die neue Nummer enthält den gründlich erarbeiteten Aufsatz: „Die Weißenburger Stadtbibliothek“, den der ehemalige Weißenburger Stadarchivar, jetzt Bistumsarchivar von Eichstätt, Brun Appel Fritz Littmann zum Gedächtnis verfaßt hat. Der Leser erfährt bemerkenswerte Einzelheiten zur Entstehung dieser Bibliothek, von der über 200 Bände aus der Zeit vor und unmittelbar nach 1500 stammen. Die Reformation hat zum weiteren Wachstum der Bibliothek beigetragen, die Bücher bekannter Verfasser enthält, welche immer wieder die Wissenschaft beschäftigt haben. Zwei Facsimilia von Titeln illustrieren den gehaltvollen Aufsatz, der die „Bibliotheklandschaft Franken“ bereichert.

-t

Franz Ringseis, *Der bayrische Witz*. 1000 Witze in einem Band. München (Ehrenwirth) 1976. — 476 SS.

Anton Neuheuser hat sich unter dem Pseudonym Franz Ringseis als in Belangen Bayerns vielfach kompetent erwiesen. Es stünde einem Rezensenten schlecht an, ihm diesbezüglich Gedankenlosigkeit unter-

ben zu wollen. Aber was soll man mit dem „bayrisch“ im Titel anfangen? Das Wort kann als Symptom des Unbehagens gelten, das einen — ob Sprachwissenschaftler oder nicht — beschleicht, wenn man das Buch durchliest. „Bayrisch“ — soll das ein Kompromiß zwischen „bayerisch“ und „bairisch“ sein. Das legt zumindest ein Kapitel „Hinweise zur Mundartschreibung für Fremdsprachler“ nahe. Aber auch hier wird man nicht recht glücklich: Das meiste ist in Münchener Stadtmundart geschrieben, einem überregionalen verkehrssprachlichen Konstrukt also, denn in der Realität unterscheidet sich die Mundart des Lehel's oder der Au sehr wohl von der auf der Schwanthaler Höb'. Hier handelt es sich um eine Krux, für die Ringseis nichts kann: Ein Tonträger wäre zweifelsohne das geeignetere Medium für Dialektwitze. Vielleicht führt uns eine andere Bemerkung im Wort näher an das Gemeinte heran: Die Witze sollen „für ein Volk oder einen Stamm kennzeichnend“ sein. Ob damit der Altbairische gemeint ist? Wahrscheinlich — denn es soll sich um Witze handeln, die „Bayern besonders gut gefallen“ — fränkische und schwäbische Witze sind da sicherheits halber ausgeklammert. Also: um Altbairisches oder Boarisches geht es! Damit scheinen gleich zwei rote Fäden vorgegeben zu sein: ein in keiner Weise angekränkelt Selbstbewußtsein (Wer könnte sich 1000 fränkische Witze auf einen Schlag vorstellen?) und die Vernichtung von falschem Pathos. Sie konkretisieren sich in Themenbereichen wie: Kare und Lügge; Sprachsünden (z. B. von Preißen, Amis und Negern); Militär, Krieg inklusive; Was Lustigs vom Tod; Ländlich-sittlich und vieles andere mehr. In Kapiteln geordnet zwar, dennoch mit unnötigen Wiederholungen und mit einer Anzahl von Witzen, die der Rezensent bisher für genuin fränkisch, kölsch oder österreichisch gehalten hatte. Nochmals das Thema: mir san mir! — Zum Schluß in eigener Sache: Das war eine absolut humorlose Besprechung einer Witzsammlung. Als Entschädigung (S. 155); Ein Meinungsforscher irrlichtert im Dorf umher und fragt u. a. auch den Wolterbauern: 'Sagen Sie mir, wie stark ist Ihre Familie?' — 'Mei, wenn ma zammhaint, verhaun ma s ganze Dorf!'

H. Weinacht

Forchheim in alten Ansichten. Eine Dokumentation von Alfred Frank und Michael Wuttke. Bamberg: Druckerei Fruhauf GmbH & Co KG, 1976, 120 SS, geb.

Albumartige Bücher mit Reproduktionen alter Ansichtskarten und Fotografien herauszugeben, wird in letzter Zeit modern, fast modisch, dies aber keineswegs im abwertenden Sinne gesagt: Der schnelle Absatz derartiger Veröffentlichungen allenhalben bezeugt nicht nur das große Interesse an der Dokumentation gerade jener Jahrzehnte, in denen Deutschland zur Industrienation wurde; hier zeigt sich auch etwas von der Sehnsucht des gehetzten Menschen der Gegenwart nach der stillen Beschaulichkeit früherer Jahre; sicherlich waren die Zeiten damals nicht besser und für viele nicht weniger leicht; der Mensch hatte aber mehr Ruhe für seine persönlichen Anliegen. Solche Gedanken kommen beim Durchblättern dieses hübschen Buches, dessen Bilder die Bamberger Klischeeanstalt Goemmel sehr gut klišiert hat, wenn man bedenkt, daß die Vorlagen doch in sehr verschiedenem Erhaltungszustand waren. (Die Bildüberschriften hätte man etwas kleiner setzen sollen). In beiden Vorworten zu diesem Buch von Oberlehrer a. D. Alfred Frank und Rektor Michael Wuttke ist gesagt, wie es zu diesem Buch kam und was es aussagen will. Alfred Frank, der ausgezeichnete Kenner der Geschichte Forchheims hat die Bilder mit großer Sachkenntnis beschrieben, macht auch immer wieder auf architektonische Besonderheiten und verschiedene Schönheiten aufmerksam, so die Veränderung der Zeiten, das Geschichtliche, deutlich herausstellend. Das Buch sollte als Beispiel wirken. -t

Wilhelm Schwemmer: Nürnberg in alten Ansichten. Zaltbommel (Niederlande): Europäische Bibliothek 1976. 6 ungez. Seiten, 152 Tafeln. Quer-8°.

Alte Ansichten sind „in“. Enthielte das Bändchen, was sein Titel ankündigt, so reihte es sich nur — einigermaßen überflüssig, wenn auch gewiß absatzträchtig — einer ausreichenden Reihe schon vorliegender derartiger Nürnberg-Bücher an. Sein Inhalt gewinnt unseren nostalgischen Bedürfnissen jedoch eine originellere Seite ab: Auf 152 Ansichtskarten aus dem halben Jahrhundert zwischen 1880 und 1930 weckt er die

Erinnerung an verschwundene oder zumindest veränderte Gebäude und Ensembles, an lokale Ereignisse und Besonderheiten. Wilhelm Schwemmer, der die Auswahl getroffen und dankenswerterweise die einzelnen Karten mit knappen, instruktiven Erläuterungen versehen hat, legt in einer Einleitung dar, welch wichtige Rolle Nürnberg in der Frühgeschichte der Ansichtspostkarte seit 1872 gespielt hat. Womit die reizvolle, manch köstlichen und kulturgeschichtlich interessanten Blick in die Vergangenheit eröffnende Publikation eine nicht zu verachtende zusätzliche Legitimation erhält. D. Schug

Heinz Malz: Solnhofener Plattenkalk, eine Welt in Stein. Museum bei Solenhofer Aktien-Verein Maxberg. 1976. 106 S.

Während im nahen Eichstätt das neue Juramuseum paläontologische Schätze des Bischöflichen Seminars in museumsdidaktisch modernem Stil darbietet, tut auch das Museum beim „Solenhofer Aktien-Verein Maxberg“ mit der didaktisch ebenfalls sehr bemühten Neuausgabe eines Führers etwas für seine Publicity. Kann man auch nicht wie die Eichstätter eines der seltenen Archaeopteryx-Exemplare vorführen, so ist der eigene Bestand an Fossilien doch, was der Führer eindrucksvoll vor Augen führt, kostbar genug und von schönster Instrukivität. Über den Allgemeinverständlichkeit anstrebenden, beim Plaudern aber gelegentlich etwas redseligen Ton kann man geteilter Meinung sein, die übersichtliche Aufbereitung des Stoffes samt Sachregister wird man bestimmt für sehr gelungen halten. Uneingeschränkter Beifall verdient die Ausstattung mit hervorragend plastischen Abbildungen, die der Publikation über ihren Zweck hinaus geradezu eigenständigen Wert verleiht. Die Fossilien stellen nur einen Teil der Sammlungen des Museums dar; Führer für die anderen Abteilungen sollen folgen. D. Schug

Würzburg: Ausstellung, veranstaltet von der Hetzfelder Flößerzunft, im Dauthendey-Saal des Falkenhauses, Fritz Oechsner, Malerei und Graphik, 2.-26. 9., Montag bis Freitag 10-12 und 14-17 Uhr, Samstag 10-13 Uhr. Eröffnung 2. 9., 17.30 Uhr.